J.N. 58735

München den 22ten März 73.
am Jahrestag von Göthe's Tod.

Hochverehrte theure Freundin!

Schon seit Empfang Ihres letzten Briefes sahen wir Beide mit Bangen voraus, was uns die darauf folgende Trauerkunde bestättigte, – das Scheiden eines edlen, guten Vaters aus dem sichtbaren Leben; und weil wir Beide auch die ganze Größe und Bedeutung solchen Verlustes durch Selbsterfahrung kennen, bleibt uns kein anderes Wort des Beileids oder gar des Trostes, als das Eine stumme und doch so laute, das wortlos täglich und stündlich beim Wechsel Alles Irdischen – gebietend und versöhnend, nehmend und gebend, streng und milde zugleich zu uns spricht. Die annähernd möglichste Formgebung dieses mächtigen Wortes fand ich auf einem mittelalterlichen Grabsteine, auf dem der geschiedene Vater seiner Familie zuruft: „Non vos deserui, praecessi tantum" – Ich verließ Euch nicht, ich ging Euch nur voraus! – und dieser uns eingewurzelte Glaube an ein Wiederfinden und Wiedervereinen alles Einmal fest Verbundenen und Zusammengehörigen in einer – uns hier freilich noch ganz unfaßbaren Art und Weise – befähigt uns

allein, selbst das Unertragbare zu tragen und nach
schwerstem Verlust Ruhe, Frieden und Lebenskraft
wieder zu gewinnen, und unsere Aufgabe zu erfüllen.
Haben Sie Dank, verehrte Frau, daß Sie
uns auch an diesem Ereignisse Ihres reichen
Lebens Theil nehmen lassen und seien Sie
unserer innigsten Theilnahme an demselben in
Wahrheit versichert. Auch unsere Eltern
schieden in den Armen ihrer Kinder aus die-
sem Leben!
Recht sehr besorgt sind wir nun beide, daß,
nach dem Leid und Schmerz der Seele, nun auch
die Mühsal des Körpers Ihnen noch schwer fal-
len wird, die ja nach jedem Trauerfalle dieser
Art fast unvermeidlich ist, mit dem Heere
ihrer kindlichen, geschäftlichen und formellen
Pflichten und Lasten; und da dürfen wohl
auch die fernen Freunde die liebe, verehrte,
zarte Freundin um Selbstschonung und Maß-
halten bitten.
Der nächste Frühsommer wird Sie wohl-
nach so vielem Winter-Leid und Leiden-
wiederum nach einem stillen, sonnigen Ruheort
führen, in dem Sie das Erlebte und Erlittene

ins Schöne verwandeln und umgestalten wer-
-den. Möchte es uns beschieden sein, Sie,
hochverehrte Frau, auf diesem Wege auch
heuer wieder begrüßen zu dürfen, um
uns Liebes zu sagen, zu singen und zu er-
-zählen, was aber nur im mündlichen Aus-
-tausch allein möglich ist. In dieser Hoff-
-nung grüßen wir Sie herzlichst, mit der
Bitte, Ihren Theuersten unser aufrichtiges
Beileid zu versichern, als

Ihre

Ihnen in Liebe ergebenen

Theodolinde und Eduard Alt.

WIENER STADTBIBLIOTHEK